



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Fries

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

9. Kapitel.
Der Sockel.

wie der Ursprung vieler ornamentaler Künste, auf tatsächliche Benutzung und konstruktive Notwendigkeit zurückgeführt werden. Wenn das Holzwerk eines Zimmers — die Tür- und Fensterrahmen — von derselben Farbe und demselben Charakter ist wie der Sockel, so ist eine gewisse gefällige Einheitlichkeit gewahrt, und es bildet im Gegensatz zu den gemusterten Teilen der Wände einen brauchbaren Flächenrahmen. Diese Verkleidung oder Sockelumrahmung sollte in bezug auf die Farbe denselben allgemeinen Charakter tragen wie das Holzwerk. Wo ein Anstrich in Anwendung kommt, hat gewöhnlich für das Holzwerk Weiß die beste Wirkung.

Wandfläche.

Die ausgedehnteste Wandfläche begegnet uns oberhalb des Fußes oder Sockels, und gemäß der modernen Sitte und Gewohnheit sind hier gewöhnlich bewegliche Zierstücke in der Gestalt von eingerahmten Gemälden usw. längs der Augenlinie angebracht, so daß jede Ausschmückung auf dieser — der Hauptfläche der Wand — dem darauf Befindlichen gegenüber als untergeordnet gelten muß; aber offenbar können Gemälde als Mittelpunkte eines dekorativen Schemas verwandt werden. Auf dem oberen Teil einer Wand, unterhalb des Stuckkarnises, hat der Wandzeichner die Möglichkeit, einen Fries anzubringen, auch läßt ein Fries gewöhnlich ein Zimmer höher erscheinen, indem er zugleich der Wand eine besondere Zierde verleiht.

Der Fries.

Eine wirkungsvolle Behandlung eines großen Zimmers, die ruhiger wirkt, als wenn die Wand in die genannten Teile, Sockel, Fläche, Fries, zerfiel, besteht darin, daß man die Holztäfelung bis zum Friese hinaufführt und diesen als das Hauptschmuckglied betrachtet.

Angenommen, das Zimmer sei zwölf Fuß hoch, so könnte man acht Fuß auf die Täfelung und vier



9. Kapitel.
Anpassung von
Form und Linie:
Dekorative
Wandfüllung:
Entwürfe (im
Maßstab von
 $\frac{1}{2}$ Zoll) zur Ver-
anschaulichung
verschiedener
Behandlungs-
arten und
Größenverhält-
nisse.

9. Kapitel.
Der Fries.

Fuß auf den Fries rechnen. In diesem Falle würde man sich für einen gemalten Figurenfries entscheiden — die Darstellung eines sagenhaften oder geschichtlichen Ereignisses, die an den vier Seiten des Zimmers entlangläuft — und in einem solchen Falle kann er mit beträchtlicher malerischer Freiheit behandelt werden.

Regelmäßigere Figurenzeichnungen und Ornamente in farbiger Skulptur, Stuck und Gips können ebenfalls passend an dieser Stelle, ebenso wie an der Decke verwandt werden.

Jetzt kommen wir zur Wahl von Linie und Form in Beziehung auf solche Wandflächen. Nehmen wir den unteren Teil der Wand, den Sockel oder die Tafelung, so liegt meines Erachtens ein Grund, warum die Tafelung so gefällig wirkt, darin, daß die Reihe von senkrechten und wagerechten Linien die Größenverhältnisse darzustellen scheint, während sie die Fläche und Ruhe der Wand betont, und, wenn ein gemalter Fries dazukommt, sie das Auge aufwärts leitet, indem sie unterhalb der prunkvollen und mannigfaltigen Frieszeichnung eine ruhige Umrahmung von rechtwinklig sich schneidenden Linien darbietet. Beschränken wir uns darauf, eine Wand mittelst Flächenmalerei, Muster oder Tapeten zu schmücken, so müßte sich der Einfluß der ruhigen konstruktiven Linien und Formen auf dem unteren Teile der Wand auch auf die eigentliche Wandfläche erstrecken. Im Anschluß an unseren wiederkehrenden Riß können wir uns sowohl in Linie als Form freier bewegen und freie Schnörkel, Ranken, Früchte- und Blumenmassen nach Belieben verwenden, weil der Raum ausgedehnter ist und wir die Notwendigkeit fühlen werden, ein wiederkehrendes Muster in angemessener Weise darüberzulegen; aber solche Zeichnungen sollten, wenn sie auch im einzelnen zierlich ausgeführt sind, nach einem mehr oder weniger